

Stimmen aus der Praxis: Nutzungserfahrungen zu KI-gestützten Assistenztechnologien

Welche Erfahrungen zu KI-gestützten Assistenztechnologien wurden im Rahmen des Projekts gesammelt?

KI-Assistenztechnologien erfordern eine individuelle Passung

„KI-gestützte Assistenztechnologien mit Kopf- oder Augensteuerung bieten großes Potenzial, Menschen mit körperlichen Einschränkungen die Teilhabe am Arbeitsleben zu erleichtern. Für Menschen mit zusätzlichen Konzentrationsschwierigkeiten, Parkinson oder Demenz sind diese Technologien jedoch teilweise nur schwer nutzbar.“

Ratsuchende Person mit körperlicher Behinderung

„Mir geht es häufig so als jemand, der de facto von Anfang an blind ist, dass ich mit vielen Bildbeschreibungen nichts anfangen kann, weil sie visuelle Referenzen enthalten. Diese Generalisierung, KI kann für Blinde alles beschreiben, da habe ich so meine Probleme mit. Also man muss zumindest diese drei Gruppen unterscheiden: Seh-Restler, Menschen mit Seherfahrung und Menschen, die nie diesen Transferprozess erlernt haben, das dreidimensionale Sehen in die zweidimensionale Darstellung in Bildern umzusetzen. Das funktioniert einfach nicht so generell.“

Mitglied Fokusgruppe zu Sehbehinderungen

„Zum Thema Live-Untertitelung wollte ich noch sagen, dass es qualitativ besser geworden ist, das stimmt, aber es ist immer noch anstrengend, einen zweistündigen Termin durchgehend per Live-Untertitel zu verfolgen. Ich brauche trotzdem Gebärdensprach-Dolmetscher.“

Mitglied Fokusgruppe zu Hörbehinderungen

- Großes Potenzial von Kopf- und Augensteuerung mit KI bei körperlichen Einschränkungen
- Grenzen von Kopf- und Augensteuerung mit KI bei Konzentrationsschwierigkeiten, Parkinson und Demenz
- KI kann vorhandene Fähigkeiten ergänzen, zu mehr Eigenständigkeit beitragen und Teilhabe fördern
- Individuelle Erprobung und Anpassung notwendig
- Vorgegebene Bedienelemente können individuelle Anpassung einschränken
- KI wird teilweise mit Hard- oder Software bzw. weiteren Technologien kombiniert, um die Unterstützung anzupassen.

Kommunikative und sprachliche Zugänglichkeit muss gewährleistet sein

„Ich merke, dass es für mich teilweise noch eine größere Barriere ist, die Gebärdensprach-Avatare zu verstehen. Weil das Mundbild nicht klar ist, die Gebärdenausführung, es gibt teilweise keine Mimik und das macht tatsächlich noch viele Probleme. Außerdem ist das Sprachniveau manchmal wirklich nicht gut. Zum Teil ist es auch eine falsche Grammatik, die genutzt wird, als ob dann einfach nur aus Schriftsprache abgelesen wird und so entsteht dann auch das gleiche Problem, als wenn man einfach nur einen Text lesen würde.“

Mitglied Fokusgruppe zu Hörbehinderungen

„Eine KI-Technologie, die nur auf Englisch verfügbar ist, schließt viele Menschen von ihrer Nutzung aus.“

Mitglied des Begleitgremiums

- Fehlerhafte bzw. unnatürliche KI-generierte Gebärden und Mimik sowie sprachliche Einschränkungen können zu Verständnisschwierigkeiten und Nutzungshürden führen.
- Verbesserte Live-Untertitel ersetzen bei längeren Gesprächen nicht automatisch eine menschliche Gebärdensprach-Dolmetschung

Zugangsbarrieren begrenzen die Nutzung von KI

„Lizenzierte KI-gestützte Assistenztechnologien können in Einrichtungen der beruflichen Reha nicht allen Teilnehmer*innen zur Verfügung gestellt werden, da dies zu teuer wäre.“

Teilnehmer Technologiedemonstration

„Alltagsrelevante Assistenzsysteme müssen nicht automatisch mit hohen Kosten für Nutzer*innen verbunden sein.“

Teilnehmerin Technologiedemonstration

„KI-gestützte Assistenztechnologien sind bei der Textarbeit und der schnellen Erstellung von Präsentationen eine wahnsinnige Erleichterung. Gleichzeitig fehlt bei den Technologie-Herstellern bislang der konsequente Blick auf Barrierefreiheit. Das sollte von Anfang an mitgedacht werden!“

Teilnehmer einer Schulung

- KI-Systeme können Barrieren abbauen, aber gleichzeitig auch neue Barrieren aufbauen.
- Lizenzkosten verhindern flächendeckende KI-Nutzung in der beruflichen Reha
- Zugang über Arbeitgeber häufig auch durch Datenschutz, IT-Strukturen und weitere Sicherheitsvorgaben eingeschränkt
- Hoher Bedarf an kostengünstigen und datenschutzkonformen KI-Systemen
- Investitionen durch Arbeitgeber in sichere IT- und KI-Systeme sind erforderlich

KI muss technisch und kognitiv niedrigschwellig nutzbar sein

„KI-Technologien, die man ohne Prompts bedienen kann, können für Menschen mit Lern- oder geistigen oder psychischen Behinderungen hilfreich sein.“

Mitglied des Begleitgremiums

„KI-gestützte Assistenztechnologien mit vorgegebenen Prompts sind sehr einfache Systeme, da man keine Prompting-Kenntnisse benötigt. Das kann u.a. neurodivergenten Menschen helfen und bietet einen guten Einstieg in die Nutzung von KI. Gleichzeitig machen vorgegebene Prompts das Tool unflexibel, weil man den Prompt z.B. für vereinfachte Sprache nicht anpassen kann.“

Teilnehmerin Technologiedemonstration

„KI hilft mir, bei meiner Arbeit im Werkstattatrat E-Mails besser zu schreiben.“

Mitglied des Begleitgremiums

- Leichter KI-Einstieg durch vorgegebene Prompts (Eingabeaufforderung): keine Prompting-Kenntnisse nötig
- Vorgegebene Prompts können Menschen mit Lern-, geistigen oder psychischen Behinderungen sowie neurodivergenten Menschen helfen
- Barrierefreiheit wird aktuell nur selten von Beginn an in die Entwicklung mit einbezogen.
- Hohe technische Anforderungen können die Zugänglichkeit von KI einschränken.

KI-Ergebnisse erfordern Prüfung und Absicherung

„Ich bin inzwischen dazu übergegangen, die Ergebnisse von KI-Systemen miteinander zu vergleichen. Wenn ich zum Beispiel ein Bild von einer KI beschreiben lasse, verlasse ich mich nicht mehr nur auf diese eine Einschätzung. Ich frage zusätzlich andere Systeme und vergleiche die Antworten miteinander. Wenn eine KI etwas Neues oder Widersprüchliches nennt, frage ich die andere gezielt danach. Ich finde es wichtig, dass man als Betroffene lernt, die Ergebnisse, die man von KI-Systemen erhält, kritisch zu prüfen und abzusichern.“

Mitglied Fokusgruppe zu Sehbehinderungen

„KI-gestützte Untertitel enthalten Fehler. Aber Menschen, die oft mit diesen Technologien arbeiten, erhalten dadurch trotzdem Unterstützung.“

Selbstvertretung für Menschen mit Behinderungen bei einer Veranstaltung

- Nutzer*innen vergleichen bewusst Ergebnisse verschiedener KI-Systeme – beispielsweise bei KI-generierten Bildbeschreibungen.
- Widersprüchliche Informationen können durch andere KI-Systeme gegengeprüft werden
- KI unterstützt, erfordert aber kritische Prüfung der Ergebnisse, die zeitintensiv sein kann.

Daten- und IT-Sicherheit schafft Vertrauen und Akzeptanz in KI

„Der Zugang zu KI-gestützten Assistenztechnologien über den Arbeitgeber ist noch stark eingeschränkt. Dabei sind es nicht nur Datenschutzvorgaben, sondern auch die IT-Strukturen, die den Einsatz geeigneter Lösungen erschweren. Es gibt bereits viele hilfreiche KI-Anwendungen, die aus Sicherheits- oder Datenschutzgründen nicht implementiert werden können. Umso wichtiger ist es, dass Arbeitgeber weiter in sichere IT-Strukturen und KI investieren.“

Teilnehmerin einer Online-Schulung

„Apps zur Unterstützung blinder Menschen bieten viele praktische Möglichkeiten: Bilder und Videos können beschrieben, Screenshots ausgewertet und in Videokonferenzen die eigene Position im Kamerabild erkannt werden. Gleichzeitig gibt es Herausforderungen bei der Bedienung mit Screenreadern, der teilweise fehlenden deutschen Version am PC und beim Datenschutz. Hier wünsche ich mir mehr Möglichkeiten, den Verlauf zu löschen und mehr Sicherheit im Umgang mit meinen Daten.“

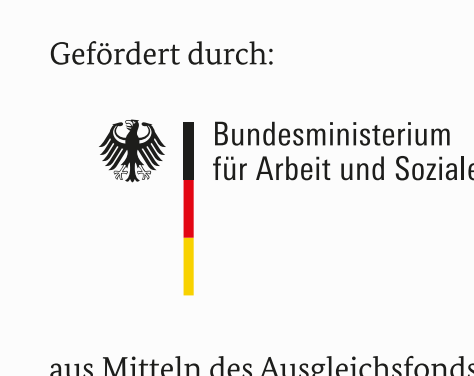
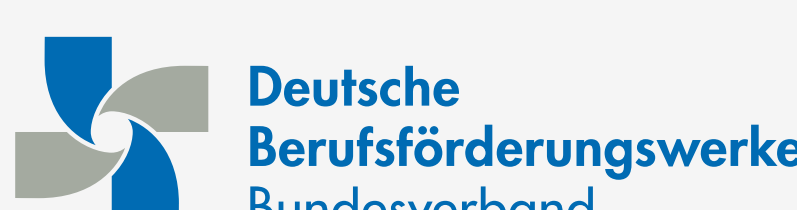
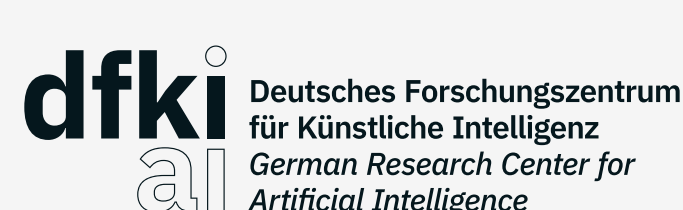
Teilnehmer einer Online-Schulung

- Datenschutz- und IT-Sicherheitsanforderungen verhindern den Zugang zu hilfreichen KI-gestützten Assistenzsystemen
- Bedarf von KI-Nutzer*innen nach mehr Datenkontrolle, z.B. bessere Möglichkeiten zum Löschen von Verlaufshistorien

Kontakt: info@ki-kompass-inklusiv.de

Poster-Audio

Initiiert durch



aus Mitteln des Ausgleichsfonds

